

Mitteilungen = Communications

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici**

Band (Jahr): **102 (2004)**

Heft 6

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Faltblatt

► Auf dem Weg zur Gleichstellung?

Auf dem Weg zur rechtlichen Gleichstellung ist viel erreicht worden. Die neuesten Daten zu den Bereichen Bildung, unbezahlte Arbeit, Erwerbsbeteiligung, Lohn und Politik zeigen jedoch, dass noch viel unternommen werden muss, bis die tatsächliche Gleichstellung von Frau und Mann in Wirtschaft, Gesellschaft und Politik verwirklicht ist.

In Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Statistik hat das Eidg. Büro für die Gleichstellung von Frau und Mann ein informatives Faltblatt zusammengestellt, das als Standortbestimmung in Sachen Gleichstellung dient. Es



ist kostenlos und kann auf Deutsch, Französisch, Italienisch und Englisch bestellt werden.

Bei: Bundesamt für Statistik, Telefon 032 713 60 60, order@bfs.admin.ch, unter Angabe der folgenden Bestellnummern: D: 616-0400, F: 617-0400, I: 618-0400, E: 619-0400.

Neue Krankheit?

► Sexuelle Dysfunktion bei Frauen

Der Wirkstoff Sildenafil, besser bekannt unter dem Markennamen «Viagra», hat dem Pharmariesen Pfizer 2001 weltweit 1,5 Milliarden Dollar eingebracht, und analoge Präparate zahlen sich in vergleichbarem Umfang auch für andere Pharmafirmen aus.

Warum sollte sich da nicht ein ähnlicher Markt für die sexuelle Dysfunktion der Frau aufbauen? Dass das gelingt, dafür sorgt die Pharmaindustrie (mittlerweile mehr als 20 interessierte Firmen) in Zusammenhang mit willigen Meinungsmachern: Sie schaffen einen neuen Krankheitsbe-

griff, weisen die Häufigkeit der neuen Krankheit nach (46% aller Frauen sollen betroffen sein!), medikalisieren sexuelle Probleme, definieren normative Daten für die sexuelle Funktion in weltweiten Konsensus- und Promotionsmeetings mit zahllosen eingeladenen Gästen – die bis zur Hälfte enge Verbindungen zur Pharmaindustrie aufweisen.

Wachsamkeit tue Not, finden die Kommentatoren – wohl nicht zu Unrecht!

Moynihan R. The making of a new disease: female sexual dysfunction. *BMJ* 2003; 326: 45-7. Aus: Schweiz Med Forum Nr. 21, 21. Mai 2003.

Midwifery Today

► International Conference

20-24 October 2004, Bad Wildbad (Schwarzwald) D

«Reclaiming the Art of Midwifery»

Teachers include: Michel Odent, Ina May Gaskin, Robbie Davis-Floyd, Elizabeth Davies, and others

Information: www.midwiferytoday.com
conference@midwiferytoday.com

Ein Jahr Fristenregelung

► Kein Anstieg der Abbrüche

Ein Jahr nach Einführung der Fristenregelung beim Schwangerschaftsabbruch liegen aus 22 Kantonen die vollständigen Zahlen vor. Sie lassen einen klaren Schluss zu: Die Zahl der Abbrüche hat sich – entgegen von oft geäusserten Befürchtungen – nicht erhöht. Gemäss einer Umfrage bei den Kantonen wurden 2003 rund 11000 Abtreibungen vorgenommen, was ziemlich genau der Anzahl von 11768 aus dem Jahre 2002 entspricht, gegenüber noch weit höheren Zahlen von 1990 (12000–13000) und 1970 (20000–40000).

Die Zahlen zeigen, dass Ausländerinnen weit häufiger abtreiben als Schweizerinnen: In den Kantonen Graubünden und Zug betrug der Anteil Ausländerinnen gemäss Kantonsärzten 44,9%, in SG und TG 50%. Unter diesen

Frauen befinden sich zahlreiche Migrantinnen, die nur schwierig Zugang zu Beratungsstellen haben. ExpertInnen sind deshalb der Ansicht, das Abtreibungsproblem dürfe nicht von der Stellung der Frau in bestimmten Gemeinschaften und von den Rechten der Frau getrennt werden.

Der Vergleich zwischen 2002 und 2003 zeigt einen tendenziellen Anstieg der Schwangerschaftsabbrüche in den katholischen Kantonen bzw. in jenen Kantonen mit einer ehemals restriktiven Praxis. Umgekehrt sank die Anzahl in den Kantonen, die schon vorher eine liberale Praxis pflegten, z.B. im Kanton Bern (von 1185 auf 1022) und in den Kantonen AG, SO, GR, TG, GL, UR, FR, NE und ZH.

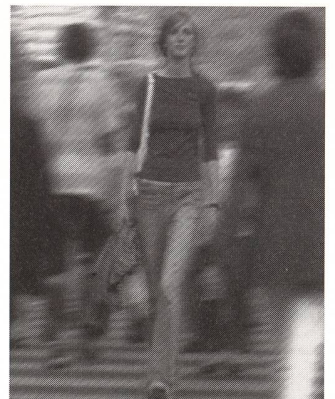
Quelle: Bund 19.4.04

Video

► Prävention Essstörungen

Essstörungen – Magersucht, Ess-Brechsucht und Ess-Sucht – nehmen in der Schweiz ständig zu. Gemäss Schätzungen der Arbeitsgemeinschaft Essstörungen (AES) sind 10000 bis 50000 Personen davon betroffen, zu 90 Prozent junge Frauen zwischen 15 und 35 Jahren. Die Auswirkungen des Untergewichts auf Körper und Psyche sind schwer und zahlreich. Heute stehen verschiedene Behandlungsmöglichkeiten zur Verfügung, die differenziert eingesetzt werden können.

Doch viel besser ist es, wenn Essstörungen gar nicht erst entstehen. Einen Beitrag dazu will das von der AES produzierte Video «Prävention Essstörungen» leisten. Die drei Anspielfilme mit den Themen «Essen und Hungern als Notsignal», «Hungern nach Schönheit» und «Im Einklang mit meinem Körper» sind darauf ausgerichtet, das Gespräch unter Jugendlichen anzure-



gen. Das Video mit Begleitbroschüre eignet sich für den Einsatz in Schulen und in der Jugendberatung. Die Kompetenz im Umgang mit Konflikten und Krisen der Adoleszenz soll gefördert und das Selbstwertgefühl der SchülerInnen entwickelt werden.

Das Set mit VHS-Kassette und Begleitbroschüre kostet Fr. 70.– und kann bezogen werden bei: Gewa Büroservice, SVE/ASA, Postfach 361, 3052 Zollikofen, Tel. 031 919 13 06, Fax 031 919 13 14, shop@sve.org. Für weitergehende Informationen: Arbeitsgemeinschaft Essstörungen, Feldeggstrasse 69, 8008 Zürich, Tel. 043 488 63 73, www.aes.ch

Fehlgeburt und perinataler Kindstod

► Neue Fachstelle eröffnet

Seit dem letzten Dezember ist sie in Betrieb, am 5. Mai wurde sie offiziell eröffnet, die Fachstelle Fehlgeburt und perinataler Kindstod in Bern.

Leiterinnen sind Franziska Maurer (Hebamme und Trauerbegleiterin) und Lilian Leuenberger (Hebamme und Sozialarbeiterin).

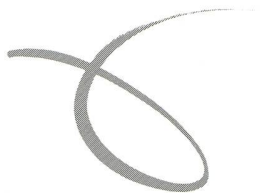
Die Fachstelle richtet sich einerseits an betroffene Mütter, Väter und weitere Angehörige eines verstorbenen Kindes und vermittelt fachliche Betreuung und Unterstützung, Adressen von Selbsthilfeorganisationen

und Auskünfte zu rechtlichen Fragen. Sie versteht sich andererseits als Anlaufstelle für Fachpersonen aus dem Bereich Geburtshilfe,

Pädiatrie, Pflege, Seelsorge, Trauerbegleitung und weiteren Disziplinen zu allen Fragen und Vernetzungen

rund um das Thema. Das Matronat des in der Schweiz einzigartigen Projekts hat Liliane Maury Pasquier, Hebamme und Nationalrätin, inne.

Fachstelle Fehlgeburt und operinataler Kindstod, Postfach 480, 3000 Bern 25, Telefon 031 333 33 60, fachstellefpk@bluewin.ch



Plötzlicher Kindstod

► Risikofaktoren bestätigt

In einer gross angelegten US-Studie, die mehr als 60000 Neugeborene umfasste, bestätigten die Forscher mehrere bekannte Risikofaktoren für plötzlichen Kindstod (SIDS) und identifizierten abnorme, mit SIDS assoziierte Plazentabefunde. Seit einiger Zeit wird über die Gefahr der Bauchlage informiert, und eine nationale Aufklärungskampagne hat die Anzahl SIDS-Fälle zu senken vermocht. Dennoch sind die eigentlichen Ursachen nach wie vor unbekannt.

Die Studiengruppe umfasste 12404 Neugeborene, die an SIDS starben, die Kontrollgruppe schloss 49616 Neugeborene ein. Alle Kinder waren zwischen 1995 und 1998 auf die Welt gekommen, in einer Gesamtpopulation von über 15 Millionen Neugeborenen.

Die gesamte SIDS-Rate betrug 81,7 Fälle pro 100000 Lebendgeborene. Junge Mütter, schlechtere Ausbildung, nicht-weisse Mütter, Rauchen während der Schwangerschaft und keine Teil-

nahme an Geburtsvorbereitungskursen sind mit SIDS assoziierte mütterliche Risikofaktoren. Betroffen von SIDS waren mehr Knaben als Mädchen.

Bezüglich plazentaren Faktoren erwies sich eine Placenta praevia als Hauptursache für ein erhöhtes Risiko (um 70% erhöht).

Abruptio placentae (um 57% erhöht), vorzeitiger Blasenprung (48%) und zu kleines Kind in Bezug auf das Gestationsalter (40%) waren ebenfalls mit erhöhtem SIDS-Risiko assoziiert.

Diese Befunde stellen keine allumfassende Hypothese zur Entstehung von SIDS dar, betonen die Autoren. Dennoch, schreiben die Forscher, könnte das erhöhte Risiko bei abnormer Plazentaentwicklung und das mit mütterlichem Rauchen und Frühgeburtlichkeit assoziierte erhöhte Risiko darauf hinweisen, dass Faktoren eine wichtige Rolle spielen, die zu einer Hypoxie führen.

Obstet Gynecol 2004;103:646-652.

Gesucht:

► Fotos von Hausgeburten

Die Schweizer Hebamme wird im Dezember das wichtige Hebammenthema «Hausgeburt» aufnehmen. Damit wir die Nummer ansprechend und aktuell illustrieren können, brauchen wir Ihre Hausgeburtsfotos. Wir freuen uns über jede Foto, sei sie schwarz-weiss, farbig, digital oder ein Dia! Dias und hochaufgelöste Digitalfotos sind besonders willkommen, da nur sie den technischen Anforderungen für ein attraktives Titelbild

entsprechen. Denken Sie also daran, bei der nächsten Hausgeburt ihre Kamera mitzunehmen. Aber fragen Sie vorher Ihre Familie, ob sie mit einer Veröffentlichung in der Schweizer Hebamme auch einverstanden sind. Wir freuen uns auf Fotos, welche die besondere Atmosphäre der Hausgeburt einfangen – auf Ihre Fotos!

Bitte schicken Sie Ihre Fotos auf Papier oder elektronisch bis zum 1. Oktober 2004 an: Redaktion Schweizer Hebamme, Flurstr. 26, 3000 Bern 22, g.michel@hebamme.ch

Stammzellenforschungsgesetz

► Referendum zustande gekommen

Verschiedene Organisationen, u.a. der Basler Appell gegen Gentechnologie, die Grüne Partei und diverse kirchliche Gruppierungen haben das Referendum mit rund 82000 Stimmen zum Erfolg gebracht. Die Volksabstimmung über das umstrittene Gesetz findet voraussichtlich im Herbst 2004 statt. Die Gegner des Gesetzes wenden sich vor allem gegen den Miss-

brauch menschlicher Embryonen als industrielle Ressource und gegen die Patentierung veränderter embryonaler Stammzellen. Anstelle der Forschung mit embryonalen Stammzellen solle die Forschung mit adulten Stammzellen, z.B. aus Nabelschnurblut, gefördert werden, weil deren Gewinnung ethisch nicht umstritten ist.

Quelle: Pressemitteilung SHMK 6. April 2004.

SF-DRS «Quer»

► Hebammen im Bild

Fernsehaufttritt für den Hebammenchor «midwife crisis» am 16. April in der Fernsehsendung «Quer»: die singenden Hebammen unterstützen Brigitte Meissner und das Geburtshaus Wald wirkungsvoll

bei ihrem Plädoyer für die natürliche Geburt. Fazit: Patrick Rohr würde sicher natürlich gebären, wenn er könnte! Und hoffentlich auch die meisten Zuschauerinnen!



Lieber die «midwife crisis» als eine midlife crisis – auch für Moderator Patrick Rohr.